

Regisseurin aus Zollikon begleitet einen innovativen Jodler

Zwischen Tradition und Moderne In «Beyond Tradition» beleuchtet die Filmemacherin Rahel von Gunten die Reise eines Appenzeller Naturjodlers, der sich nicht scheut, Neues zu wagen.

Raphael Meier

Darf man Jodel mit Beatbox und Rap kombinieren? Würde man Meinrad Koch fragen, wäre die Antwort wohl ein klares Ja. Den heimischen Naturjodel, das sogenannte «Rugguserle», hat der junge Appenzeller laut eigenen Worten «durch die Muttermilch aufgesogen». Trotzdem scheut er sich nicht, das Altbewährte mit Neuem zu vermischen.

Koch ist der Protagonist im neuen Dokumentarfilm «Beyond Tradition» der in Zollikon aufgewachsenen Filmemacherin Rahel von Gunten. Zusammen mit der Musikethnologin Lea Hagmann und dem Produzenten Thomas Rickenmann begleitete sie den Naturjodler auf der Suche nach der Bedeutung von Tradition.

Joiken statt Jodeln

Für den Film, der seit kurzem über die Leinwände von zahlreichen Schweizer Kinosälen flimmert, tauchte der Naturjodler in ihm völlig fremde Musikkulturen ein – und befasste sich mit deren Umgang mit Innovation. «Im Fokus stand die Herausforderung, die eigenen Wurzeln mit dem modernen Leben zu verknüpfen», erklärt von Gunten im Gespräch mit dieser Zeitung. Diese Reise führte ihn von der Schweiz über Georgien bis nach Norwegen. Denn dort, im Norden des Landes, ist die Welt von Marja Mortensson. «Marja ist eine junge samische Frau», sagt von Gunten. Die Sami sind ein skandinavisches indigenes Volk – das einzige offiziell anerkannte in Europa. Aufgewachsen ist Mortensson in einer Familie, die von der traditionellen Rentierzucht lebt.

Teil der samischen Kultur ist das sogenannte Joiken. «Ähnlich wie das Jodeln ist Joiken ein Silbengesang, also ohne Worte», er-



«Lange musste das nomadische Volk die Tradition verstecken, weil sie als sündhaft angesehen wurde und deshalb verboten war.»

Rahel von Gunten
Regisseurin

klärt von Gunten. Dabei versuchen die Sami Menschen, Tiere und die Natur gesanglich zu verkörpern. «Lange musste das nomadische Volk die Tradition verstecken, weil sie als sündhaft angesehen wurde und deshalb verboten war.»

Marja Mortensson gehört einer jungen Generation der Sami an, die diese Tradition in moderner Form wieder aufleben lässt und stolz gegen aussen präsentiert. Für den Dokumentarfilm besuchten die Filmemacherinnen die Sängerin das erste Mal



Die Dreharbeiten für «Beyond Tradition» fanden in Norwegen, Georgien und der Schweiz statt. Foto: PD

im Jahr 2019. «Inzwischen ist sie im Norden Europas sehr erfolgreich geworden – das ist schön zu sehen», sagt von Rahel von Gunten.

In Georgien traf Naturjodler Koch auf die junge Musikstudentin Ninuca Kakhiani. Sie lebt in der postsowjetischen Industriestadt Rustavi nahe Tiflis, der Hauptstadt Georgiens. «Auf den ersten Blick wirkt der Ort recht trostlos», erinnert sich von Gunten. Wie viele andere Jugendliche in der Region ist Kakhiani Teil des Jugendchors Tutarche-

la, was Mondlicht bedeutet. Tutarchela habe eine nicht traditionelle Herangehensweise an traditionelle Musik, die viel Mut erfordere, sagt von Gunten. So wird ein Grossteil des georgischen Volksliedrepertoires traditionell nur von Männern gesungen. «Ausserdem sind bei den Aufführungen alle Musikrichtungen von Pop bis Metal zu hören.»

Noch keine wütenden Jodler

In der Woche seit der Premiere des Films hat von Gunten be-

reits viele positive Rückmeldungen bekommen. Dabei hätte sie negative Reaktionen nicht ausgeschlossen: «Altbewährte Konventionen herauszufordern, ist immer eine Gratwanderung», erklärt sie. Bisher habe sie nicht mal von Mitgliedern aus traditionellen Jodlervereinen abwertende Kommentare gehört.

So sei sie selbst denn auch begeistert Jodlerin: «Obwohl man Zollikon wohl weniger mit Jodeln verbinden würde, begleitet es mich seit meiner Kindheit», sagt sie mit einem Lachen. Dies weil

sie oft in den Ferien den Bauernhof ihres Onkels im Berner Oberland besuchte. «Für mich ist Tradition vielmehr eine innere Begeisterung, die lebt und sich weiterentwickelt – kein in Stein gemeisseltes Regelwerk.»

Am Zürichsee wird der Film in Anwesenheit der Filmemacherinnen gezeigt: Am 22. Oktober um 11 Uhr im Schloss Cinéma in Wädenswil, um 18 Uhr in der Kinobar Leuzinger in Rapperswil und am 5. November um 16 Uhr im Kino Wildenmann in Männedorf.